

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	25 (1909)
<b>Heft:</b>	48
<b>Rubrik:</b>	Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des Unternehmers sprechen. Herr K. darf also die zu einem Kubikmeter fehlenden  $0,30 = 30\%$  aus Mk. 32.25 nicht einfach dazu schlagen, denn diese  $0,30 \text{ m}^3$  ergeben ihm nur  $0,21 \text{ m}^3$ , er hätte also dann nur zusammen  $0,91 \text{ m}^3$ , während er einen vollen Kubikmeter zu liefern hat. Er käme in einem solchen Falle zu der irrigen Annahme, daß ihn  $1 \text{ m}^3$  auf Mk. 32.25 plus Mk. 9.68 = Mk. 41.93 zu stehen käme.

## Marktberichte.

**Die Holzganten im Zürcher Weinland** haben eine ziemlich beträchtliche Preiserhöhung gebracht. In Marthalen galt 1905 tannenes Saghholz 35 Fr. 90, dies Jahr 42 Fr. der Kubikmeter, tannenes Bauholz 21 Fr. 60 Rp., jetzt 31 Fr., söhrenes Schwellenholz 20 Fr., heute 27 Fr. 50.

**Mannheimer Holzmarkt.** Der Brettermarkt zeigt eine feste Haltung. Die Grossisten aber wollen die von den Herstellern geforderten Preise nicht bewilligen, vielmehr streben sie darnach, einen wohlfeileren Preis herauszuschlagen, was jedoch bis heute nicht gelang. Aus diesem Grunde ziehen es die Grossisten vor, Zurückhaltung im Einkauf zu üben. Ob sie aber darin Erfolg haben werden, ist eine andere Frage, denn die Produzenten waren ja gezwungen, eine Erhöhung der Werte für Schnittwaren herbeizuführen, weil ja das Rohholz auch im Preise gestiegen ist. Aber der Aufschlag scheint etwas zu hoch zu sein. Die bisher erteilten Abschlüsse waren daher auch nicht umfangreich, denn es kamen nur kleine Posten in Betracht. Die Herstellung von Brettern schreitet infolge des günstigen Wasserstandes für die mit Wasserkraft arbeitenden Sägen rüstig vorwärts. Die Vorräte werden dadurch größer und hoffen dann die Abnehmer auf günstigere Preisstellung. Auch die Abnehmer Rheinlands und Westfalens lassen Gleichgültigkeit im Einkauf erkennen. Die Rundholzpreise zeigen nach wie vor einen festen Stand, zumal die letzten Rundholzauctionen im Walde wiederum höhere Erlöse erbrachten. Auch für Bauholz werden höhere Forderungen gestellt. Der Einkauf von Austrägen auf Bauholz für Frühjahrslieferungen ist jetzt ein besserer geworden, zumal die Abnehmer der Ansicht sind, gegenwärtig vorteilhafter kaufen zu können als im Frühjahr.

(„Deutsche Zimmermeister-Ztg.“)

**Vom elsäß-lothringischen Holzmarkt.** In allen Terminen am Oberrhein zeigte sich eine so lebhafte Kauf-

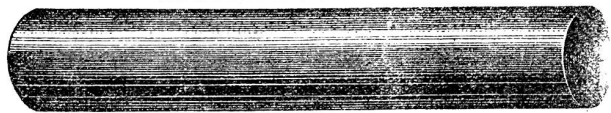
lust, daß durchweg die Tage wieder überschritten wurde und die Preise für gute Stammholzware von neuem anzogen. Die Sägemühlen und Holz verarbeitenden Gewerbe konnten ungehindert mit voller Kraft arbeiten. Die Nachfrage nach Bauholz, die im Vorwinter vollständig ruhte, macht sich jetzt auch schon wieder bemerkbar und läßt sich hievon gute frische Ware wieder anbringen. Die Bautätigkeit, die im letzten Jahre so sehr darniederlag, scheint allmählich zu erwachen. Da keine Vorräte auf Lager sind, so müssen Bestellungen gemacht werden. Höhere Preise als 38—40 M. ab Sägemühle läßt sich aber für diese Ware nicht erzielen. Während für gute Tannenstammhölzer befriedigender Preis mit Uebergebot der Tage erlöst wurde, ließ die Nachfrage für Kiefern am Oberrhein nach, d. h. man konnte sich dazu entschließen, die früheren Gebote zu halten. Größere Quantitäten hiervon blieben in einzelnen Fällen unverkauft. Die Annahme dürfte berechtigt sein, daß hierauf das Nomenholz auch selbst auf dem rheinischen Markte von Einfluß war. Allerdings wurden die Kiefern hier früher ganz unverhältnismäßig hoch verwertet, da die Bahnverwaltungen dieses Material für einzelne Zwecke ausschließlich verlangten, während man sich jetzt davon überzeugt hat, daß recht oft das Holz der Tannen und Fichten in gleicher Weise gut benutzt werden kann, sodaß solches jetzt zur Lieferung zugelassen wird. Starke Stämme, als gute Schnittware geeignet, hatten nach wie vor hohen Preis. Die Buchennutzhölzer gingen noch weiter zurück; der Bedarf hierin hat sich nicht nur abgeschwächt, sondern es ist auch entschieden das Angebot in diesem Artikel im letzten Jahre stark forciert worden; da sich diese Ware weniger als jede andere auf Lager halten läßt, war das Weichen der Preise unvermeidlich. Gute Starkeichen waren mehr als je gefragt, sodaß die Verkäufe im Speßart mit außerordentlichem Erfolg abgehalten wurden. Im Revier Rotenbuch fand ein solcher statt, bei welchem u. a. ein Stamm von mehr als 6 Fm. Inhalt ausgebaut wurde mit einem Erlöse von 2400 M., also mehr als 389 M. pro Fm. Bei einem Angebot von 1176 Fm. erzielte man 177,213 M., im Durchschnitt 151 M. pro Fm. Für die schönste Ware bot man 506.48 M. pro Fm. loco Wald. Liegen dort die Verhältnisse in den gemischten Buchenbeständen auch für die Eichen sehr günstig, dann sollte man vielleicht auch an andern Orten diesem Beispiele folgen und Starkholzwirtschaft mit doppeltem Untriche einführen. Selbst im ostpreussischen Nonnengebiet wendet man der Nachfrage von Eichen die größte Aufmerksamkeit zu.

(Deutsche Zimmermeister Zeitung.)

**Mengen (Württemberg), 10. Februar.** Beim heutigen Stammholzerkauf kamen zum Ausgebot 1753 Festmeter Fichtenstammholz aller Klassen mit einem Tagespreis von 33,524 Mk. Erlöst wurden 39,022 Mk. oder 116% der staatlichen Tagespreise. Die Angebote schwankten zwischen 105 und 122% der Tage. Trotz der nur geringen Konkurrenz war die Steigerung und Kauflust eine sehr rege.

**Vom Rheine, 9. Februar.** — Die Haltung des süddeutschen Brettermarktes ist auch in jüngster Zeit fest geblieben. Alle Versuche der Großhändler, durch Untergebote die Preise auf einen niedrigen Stand zu bringen, scheiterten an der Zähigkeit der Schnittwarenhersteller, die nun einmal von ihren Forderungen nicht abzubringen waren. Teilweise mußten die Großhändler ja Abschlüsse eingehen, um im Frühjahr nicht ganz ohne Ware zu sein, aber belangreiche Posten konnten nicht abgehen. Verladungen süddeutscher Ware, zum Teil aus früheren Abschlüssen herrührend, fanden ununterbrochen ab oberrheinischen Häfen statt, weil der Wasserstand anhaltend günstig und die Fracht sehr niedrig war.

## 12 Comprimierte & abgedrehte, blank STAHLWELLEN



**Montandon & Cie. A.G. Biel**  
Blank und präzis gezogene



**Profile**

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 mm Breite

GEWERBEMUSEUM  
WINTERTHUR

Nach den letzten Meldungen vom nordischen Holzmarkte zu schließen, hat sich die Festigkeit nicht nur behauptet, sondern sogar noch weiter ausgeprägt. Was verkauft wurde, erzielte volle Preise, weil die Ablader es ablehnten, darunter abzugeben. Die oberrheinischen Werke gehen mit ihren Preisforderungen ständig in die Höhe, und die mittel- und niederrheinischen Firmen verkaufen heute nur zu den erhöhten Preisen des Nordwestdeutschen Hohenholzverbandes, die vorläufig Giltigkeit haben bis zum 31. März 1910.

Angeichts des Umstandes, daß die rheinischen Hohenwerke mit ihren Preisforderungen weiter in die Höhe gehen müssen, um sie mit denen des Einkaufs in Einklang zu bringen, haben die Händler ihren Bedarf für die nächste Zeit fast vollständig eingedeckt. — Der Rundholzeinkauf im Walde nahm animierten Verlauf. Bei den meisten stattgefundenen Auktionen wurden die forstamtlichen Anschläge überschreitende Preise angelegt. Das württembergische Forstamt Wüdingen erlöste für Nußbaumholz 2.—4. Klasse Mk. 34—84, für Mehlbeer 5. Klasse Mk. 28.—, für Eichenstämme 1a—6. Klasse Mk. 18—91, für Linden 2a—6. Klasse Mk. 21—70, für Rotbuchen 1a—5. Klasse Mk. 24—42 das m<sup>3</sup> ab Wald. — Das kgl. Hofkammerforstamt Freudenstadt erzielte bei seinem Eichenstammholzverkauf einen Uebererlös von rund 7%. — Das württembergische Forstamt Böhlingen setzte rund 2500 m<sup>3</sup> Nadelangholz, das mit Mk. 14—24 eingeschätzt war, dem Verkauf aus und erzielte dafür 116 1/4 % der Taxen. Die Gemeinde Alpirsbach vereinbarte für Nadelstammholz rund 115 1/2 % der Taxen. Einen sehr günstigen Verlauf nahm auch die seitens des badischen Forstamtes Rott abgehaltene Versteigerung von 400 m<sup>3</sup> Eichen- und sonstigen Laubhölzern; hier wurden nämlich die Einschätzungen um etwa 13 1/4 % überschritten. Am Eichenholzmarkte hat sich in jüngster Zeit eine durchaus feste Strömung bemerkbar gemacht, die man wohl auf den hohen Verlauf der Eichenstammholzverkäufe im Walde zurückführen können. Die Befürchtung, es könnten große Posten Nonnenholz auf dem Wasserweg nach Rheinland und Westfalen gelangen, erweist sich heute als durchaus unbegründet. Wenn in der Tat Nonnenrundholz beikommt, so werden es jedenfalls keine Quantitäten sein, welche den süddeutschen Rundholzmarkt nennenswert beeinflussen könnten.

Immer noch schlecht ließen sich die Buchennußhölzer verwerten, welche die Taxe nicht erreichten. So erhielt Volchen für stärkere Stämme durchschnittlich nur 11,33 Mk. Auch Litzelstein-Süd hatte wieder wie alljährlich hiervon einen größeren Posten auf den Markt zu bringen und verkaufte diesen am 24. Januar. Die Stämme 1. Kl. a und b lieferten 19,70 und 27,58 Mk., die 2. Kl. 16,70 und 23,67 Mk., 3. Kl. 13,80 und 19,05 Mk., 4. Kl. 11,73 und 16,60 Mk. und 5. Kl. 8 und 11,25 Mk.; während 980 Raummeter Buchenscheite durchschnittlich mit 9,38 Mk., also pro Festmeter mit mehr als 12 Mk. bezahlt wurden. Werden kleinere Posten von solchem Holze angeboten, so wird solches von den Handwerkern, vor allem von den Wagnern und Holzschuhmachern abgenommen, die dann die für sie geeignete Ware meist gut bezahlen.

**Holzmarktbericht der Frankfurter Zeitung.** Die Marktlage war auch weiterhin durchaus fest. Allmählich bessert sich auch die Nachfrage der rheinischen und westfälischen Händler, die aber wegen der hohen Preise nur das Notwendigste kaufen. Gute Ware ist sehr begehrt und, weil knapp angeboten, hoch im Preise. Der schwedische Markt in Weißholz blieb andauernd stabil, weshalb schwedische und russische Hohenware ihren hohen Preisstand beibehält.

## Verschiedenes.

**Kurse am Gewerbemuseum Winterthur.** Am Gewerbemuseum hat ein praktischer und theoretischer Kurs für Bestimmung der Arbeitsleistung von Betriebsmaschinen begonnen, zu dem sich 43 Teilnehmer angemeldet haben. Ende dieses Monats ist für Schlossermeister ein zweitägiger Instruktionskurs für autogenes Schweißen vorgesehen. Derselbe bezweckt die Einführung in diese neuzeitlichen Verfahren. Dem theoretischen Teil folgen praktische Demonstrationen, an Sauerstoff-Wasserstoff- und Sauerstoff-Acetylen-Apparaten, wobei die Teilnehmer Gelegenheit haben, selbst Schweiß- und Schnittproben auszuführen. Da diese neue Arbeitsmethode den ganzen Betrieb vorteilhafter und konkurrenzfähiger gestaltet, ist nicht zu zweifeln, daß die Beteiligung an diesem Kurs eine recht rege sein wird.

**Die Wohndichtigkeit in den Schweizerstädten** nimmt im allgemeinen zu. Aus einer Zusammenstellung des statistischen Amtes der Stadt Zürich ergibt sich, daß die Zahl der Haushaltungen sowohl wie der Bewohner pro Haus von 1870—1900 in allen Schweizerstädten mit über 20,000 Einwohnern regelmäßig gewachsen ist. Eine Ausnahme davon macht nur Bern, dessen Haushaltungs- und Behausungsziffer den umgekehrten Weg gegangen ist — eine Folge des Baues vieler Einfamilienhäuser. Im Vergleich zu den andern Städten beherbergt Zürich nicht gerade die höchste, aber doch eine durchschnittliche Zahl von Haushaltungen (Zürich 3,56, Bern 3,17) und Bewohner pro Haus (Zürich 15,77, Bern 14,65). In Bezug auf die Haushaltungen wird Zürich nur von Genf mit 5,04 und Chaux-de-Fonds mit 3,79 pro bewohntes Gebäude übertroffen; dagegen steht Zürich hinsichtlich der Behausungsziffer erst an fünfter Stelle, ihm gehen voran Genf mit einer Behausungsziffer von 18,44, Chaux-de-Fonds mit 17,87, Luzern mit 16,04 und Lausanne mit 15,92. Inwieweit sich diese Verhältnisse seit 1900 geändert haben, wird erst die nächste Volkszählung lehren.

**Elektrische Sirenen an Stelle elektrischer Klingeln.** Als Ersatz der elektrischen Klingeln, wo diese wegen ihres oft als lästig und unangenehm empfundenen Geräusches nicht gewünscht werden, z. B. im Hause, in Geschäftsräumen, Sanatorien u. dgl., dienen gegenwärtig sogen. elektrische Sirenen für vier Volt Klemmenspannung. Sie werden von der bekannten Aktiengesellschaft C. Lorenz, Berlin, fabriziert und ist auch deshalb sehr empfehlenswert, weil sie zugleich ein von dem Tone der vorhandenen Rasselwecker deutlich sich unterscheidendes Zeichen ertönen lassen. Zur Hauptsache besteht die Sirene aus einer in ein Schutzgehäuse, das mit Schalltrichter versehen ist, eingebauten Membran, die auf elektromagnetische Weise in Schwingungen versetzt wird; ihr Ton ist klar, harmonisch, angenehm. Elektrische Sirenen von größerer Lautstärke werden als Signalluppen seit längerer Zeit im Automobilwesen angewendet, ferner zur Signalgebung auf Fabrikhöfen, Bahnen usw. Da sich indessen die Schallwirkung der elektrischen Luppen bei den elektrischen Triebwagen mit eigener Kraftquelle auf Haupt- und Nebenbahnen nicht überall als von ausreichender Stärke erwiesen hat, sollen auf solchen Strecken die elektrischen Luppen durch Motorsirenen ersetzt werden.

Mit der elektrischen Sirene bringt die Firma Lorenz eine Neuheit auf den Markt, die vielerorts mit Vorteil die Aufgabe, die bisher der elektrischen Klingel zugewiesen wurde, übernimmt.

r

 Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.